

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1900)
Heft: 1

Artikel: Verurteilung des Krieges von englischer Zunge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einzigste Tag, wo man essen kann, und auch das ist nicht viel wert. Das Salzfleisch ist ungeniessbar, meist verfault. Hätten wir nicht eigenes Geld und wäre der Stewart des Schiffes nicht, wir hätten verhungern können. Aber wir mussten alles furchtbar teuer bezahlen. Als wir landeten, konnten wir kaum auf den Beinen stehen. Nachher kam's noch schlimmer. Wir waren abgemagert und jetzt wurde die Verpflegung noch schlechter, und es kam bald so weit, dass wir den eingebornen Schwarzen bis zehn Schilling für ein kleines Brot und einen Schilling für ein Lot Fleisch zahlten. Ein schottischer Gardist erzählt: Wir sind alle schwach wie junge Lämmer und halten uns kaum aufrecht, wie wir so marschieren sollen, begreift keiner von uns. Ein anderer schreibt: Brot und Fleisch, welches geliefert wird, war ungeniessbar, seit wir London verlassen. Das meiste flog über Bord und wir lebten seither von selbstgekauften Büchsenlachs und Marmelade.

Die amtliche Statistik der englischen Verluste seit Beginn des Krieges bis zum 18. Dezember 1899 ergibt eine Gesamtzahl von 7630 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten an Toten, Verwundeten und Gefangenen zusammen. Von diesen wurden bisher 5777 identifiziert, darunter 728 Tote, 2784 Verwundete und 2265 Gefangene. Die durch Krankheit herbeigeführten Todesfälle sind in obigen Ziffern nicht inbegriffen.

Verurteilung des Krieges von englischer Zunge.

In den gesammelten Werken von W. E. Channing, gest. 1842, eines geborenen Amerikaners, der aber in England noch mehr Anhang hatte als in seiner Heimat, schliesst der Verfasser ein Kapitel über den Krieg mit folgenden Worten: „Zum Schlusse frage ich: Wann hört das Zerstörungswerk des Krieges auf? Müssen Gewalt, Furcht und Schmerz immer die Welt regieren? Wird das Reich Gottes, das Reich der Wahrheit, Pflicht und Liebe nie die Oberhand gewinnen? Soll der heilige Name der Brüder nur ein Name sein unter den Menschen? Soll das Göttliche in der menschlichen Natur nie anerkannt werden? Wird die Erde ewig dampfen vom menschlichen Blut, das durch Menschen vergossen worden, und widerhallen vom Stöhnen der durch Bruderhand Gemordeten. Könnest ihr und ich, meine Freunde, nichts thun, um der zukünftigen Geschichte unseres Geschlechtes einen anderen Charakter aufzudrücken? Man wirft uns vor, wir seien zu schwach. Und woher kommt diese Schwäche? Unsere Anstrengungen werden fruchtlos bleiben, solange wir so arm sind an Liebe, Glaube und heiliger Entschlossenheit. Die Kraft des Geistes wirkt sichtbare Werke. Es gibt Menschen, die, weder körperlich stark, noch reich und gebildet, dennoch nicht Schwächlinge, sondern Helden waren. In ihnen war Licht und Leben, und so gab sich ihre Kraft auch der Aussenwelt kund. Die Quelle ihrer Stärke lag im Glauben an Christus, und dadurch hatte ihr Wort Kraft und Erfolg. Wir sind lau, und darum ist unser Wirken beschränkt. Wenn wir gegen den Krieg sprechen und wir sagen nur, was wir gehört haben, so sind unsere Worte wertlos. Unser eigen Herz muss bluten, wenn unsere Brüder gemordet werden. Wir müssen das Unrecht fühlen, das im Sieg der brutalen Kraft liegt. In den Urhebern der ungerechten, selbstsüchtigen Kriege müssen wir Ungeheuer in Menschengestalt, Kinder des schrecklichen Feindes der Menschheit sehen. Unter diesem Eindruck sollen alle, auch die Geringsten, mit prophetischer Kraft sprechen. Das ist die Macht, welche siegreich kämpft gegen die Anstifter des jetzt obrigkeitlich bewilligten Mordens. Sie wird ihre mit Lorbeer bekränzte Stirn erleichen machen. Tiefe, moralische Ueberzeugung, innige Liebe zu den Menschen und lebendiger Glaube an Christus sind mächtiger als Waffen. Darum, Freunde der Menschheit und friedliche Streiter Christi, in allen euren Beziehungen, im privaten wie im öffentlichen Leben, gebt Beweise der allgemeinen Gerechtigkeit und Liebe und eures tiefen, unversöhnlichen Hasses gegen den Kriegsgeist.“

Gedankenspähe eines Friedensfreundes.

Von X. Y.

Zuerst nimmt man hüben wie drüben
Des Abendmahls Wein und Brot,
Und ist dieses dann genossen,
So schlägt man sich lustig tot.

Wer den festen Glauben hat, dass ihm die Kirche seine Sünden vergeben kann, der mag leicht als grösster Schurke sein Dasein ohne jeglichen Gewissensbiss verbringen.

Homo sum! Leider aber dabei noch unsagbar dumm!

Zu was ward dem Menschen Vernunft und Verstand?
Dass er freudig in den Krieg zieht, mit Gott für König und Vaterland.

Wie soll man denn die Worte vom Frieden verstehen,
Wo doch überall zwei- und dreifarbigte Fahnen wehen?

Nehme man mir das Wort nicht krumm,
Farbige Lappen machen nur die Lappel dumm!

Zur Friedensbewegung.

Schweiz. Appenzell. Am 7. Dezember 1899 haben sich die appenzellischen Friedensfreunde zu einem „Verband appenzellischer Friedensvereine“ zusammengeschlossen. Derselbe ist jedoch nicht ein Glied des „Schweizerischen Friedensvereins“.

— **Basel.** Dienstag den 9. Januar, abends 8 Uhr, soll in der Burgvogteihalle eine öffentliche Protestversammlung abgehalten werden. Herr *Richard Feldhaus* wird dieselbe durch einen Prolog von R. Geering-Christ einleiten. Darauf folgt ein Vortrag von Herrn Stadtpfarrer *Otto Umfrid* aus Stuttgart. Zum Schluss soll eine Resolution gegen den Transvaalkrieg gefasst werden.

Deutschland. München. Die Friedensvereinigung München hat dieser Tage an das Berner Bureau und an die deutsche Friedensgesellschaft die Anregung gelangen lassen, eine *Massendemonstration* in allen Ländern der civilisierten Welt zu Gunsten der Beendigung des süd-afrikanischen Krieges zu veranstalten. Sie hat zu diesem Zwecke auch einen Entwurf für eine Eingabe vorgelegt, in der besonders die neutralen Mächte gebeten werden, ohne Aufgabe ihrer Neutralität und ohne irgendwelche Parteinahme ihre guten Dienste zur Vermittlung anzubieten, damit den nutz- und sinnlosen Menschenschlächtereien ein Ende gemacht und die Verschärfung des Krieges zu einem Vernichtungskampf zweier Nationalitäten vermieden werde.

Die Eingabe verweist auf die Beschlüsse der Haager Konferenz, in denen der Grundsatz proklamiert wird, dass solche Vermittlungen niemals als ein unfreundlicher Akt angesehen werden dürfen.

Litterarisches.

Die Zeitschrift „Die Waffen nieder“ hört von 1900 an auf zu erscheinen.

Briefkasten.

Allen werten Einsendern besten Dank und freundlichen Gruss!
G.-C.

Zur Herstellung von Druckarbeiten aller Art

empfiehlt sich bestens die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern.